

## Musicals in London und Colleges in Oxford

*Ein Flug nach London ist normalerweise unproblematisch. Aber als ich neulich dorthin unterwegs war, gab es wetterbedingte Verspätungen, eine Umbuchung, und schließlich landete ich ohne Koffer in Stansted 60 km nördlich von London statt wie erwartet zwei Stunden früher in Heathrow. Es wurde kritisch, denn ich hatte ein Theaterticket für das Westend am selben Nachmittag.*

### **Mamma Mia**

Doch nach einer Taxifahrt von 75 Minuten kam ich kurz nach Beginn des Abba-Musicals "Mamma Mia!" im Prince Edward Theatre an, wo es seit April 1999 läuft und ein Renner ist: Schon Wochen im voraus sind alle Tickets ausverkauft. 22 Abba-Songs werden mit kurzen Handlungspausen vorgetragen, und bei den Zugaben wird das Musical zum "Sing Along": Die Theaterbesucher kennen die Texte und singen mit. Der Sound ist gut, das Bühnenbild abstrakt. Die Handlung spielt auf einer griechischen Insel, auf der eine alleinerziehende Mutter und ihre jetzt 20jährige Tochter leben. Die Tochter bereitet ihre Hochzeit vor. Sie möchte gerne wissen, wer ihr Vater ist. Aus dem Tagebuch der Mutter konnte sie entnehmen, daß dafür drei Männer in Frage kommen, und sie hat nun ohne Wissen der Mutter, aber in deren Namen die drei zur Hochzeit eingeladen. Die Mutter war vor über 20 Jahren Teil einer dreiköpfigen Frauen-Pop-Gruppe, und die beiden anderen Mitglieder der Gruppe sind ebenfalls zur Hochzeit gekommen. All dies sorgt für lustige Verwirrung und gibt Gelegenheit zu Songs wie Thank You For The Music, Super Trouper, The Winner Takes It All, Take A Chance On Me oder I Have A Dream. Am Ende findet die Hochzeit statt, aber nicht die der Tochter, die noch warten will und mit ihrem Freund auf große Fahrt geht, sondern die der Mutter. Deutsche Kritiker, für die Nummernrevuen bekannter Lieder wie vor einiger Zeit "Gambler" in Mönchengladbach (Songs von Alan Parsons Project) ein Ärgernis darstellen, würden Mamma Mia abkanzeln, aber irgendwann wird es am Broadway ein genauso großer Erfolg wie im Westend sein.

### **Whistle Down The Wind**

Einen Tag später besuchte ich im Aldwych Theatre eine Aufführung des jüngsten Andrew Lloyd Webber-Musicals "Whistle Down The Wind". Es hatte bei Probeaufführungen in Washington schlechte Kritiken bekommen, man sagte die geplante Premiere in New York ab und arbeitete es um. Die genannten deutschen Kritiker würden dieses Musical schon eher mögen, das auf einem Roman von Mary Hayley Bell basiert, der 1961 von Richard Attenborough verfilmt wurde, dessen Schauplatz hier aber ins ländliche Louisiana verlegt wird. Es handelt von heranwachsenden Kindern und ihren Problemen mit den Erwachsenen in einer Welt, in der Highways auf Pfeilern den Blick zum Himmel versperren (Bühnenbild).

Die 13jährige Swallow, die ihre verstorbene Mutter sehr vermißt, findet in einem Schuppen einen schlafenden Mann mit Wunden an Händen und Füßen. Als sie ihn fragt, wer er sei, wacht er erschreckt auf und sagt: "Jesus Christ" (im Englischen auch so etwas wie "Mein Gott"). Es ist klar, daß im Publikum an dieser Stelle Lacher aufkommen, aber die Akteure, die "The Man" und Swallow darstellen, spielen ihre Rollen so souverän, daß keine Peinlichkeit aufkommt; die Zuschauer folgen dem Stück dann fast andächtig. Die Kin-

der glauben, daß der Mann tatsächlich Jesus Christus ist: Schließlich wird ihnen ja jeden Sonntag morgen in der Kirche erzählt, daß Jesus eines Tages wiederkommen werde. Der Mann bittet sie, den Erwachsenen nichts von seiner Anwesenheit zu verraten. So besuchen und verpflegen sie ihn heimlich. Er zeigt ihnen einige Zauberkunststücke. Swallow bittet ihn, ihre Mutter zurückzuholen, aber er vertröstet sie auf die Zeit, wenn seine Wunden geheilt sind. Die Erwachsenen suchen mittlerweile nach einem entflohenen Sträfling. Der Konflikt ist vorprogrammiert. Am Ende ist Swallow erwachsen, weiß in ihrem Innern, daß der Mann nicht Jesus ist, aber als er ihr genau das sagt, weil er sich seiner Rolle schämt, will sie nichts davon wissen. Beim Finale verschwindet der Mann im Feuer, und es bleibt ein Rest Zweifel, ob er nicht doch...

Whistle Down The Wind kam Ende 1998 in einer Pop-CD-Version auf den Markt, wobei Tina Arena das Titellied sang und Bonnie Tyler Tire Tracks And Broken Hearts rührte. Wer hätte gedacht, daß der Boyzone-Hit No Matter What von dem Komponisten des Phantom der Oper stammt? Tatsächlich sind die Texte von Jim Steinman, und Teile der Pop-CD waren so ähnlich Stücken aus Steinmans Wiener Musical "Tanz der Vampire", daß schon Zweifel aufkamen, ob Lord Lloyd-Webber tatsächlich die gesamte Musik komponiert habe. Die Original London Cast CD beseitigte diese Zweifel aber. Hier wird No Matter What im dramatischen Finale des ersten Aktes von dem Chor der Kinder und einem Chor von Erwachsenen gesungen. Whistle Down The Wind bietet wie fast alle Musicals seines Komponisten viele Wiederholungen der Hauptmelodien, zu denen auch If Only und Wrestle With The Devil gehören.

### **Und sonst?**

Ausverkauft ist stets Disneys "The Lion King". Ich hatte es letztes Jahr am Broadway gesehen und war begeistert, sowohl von der Musik von Elton John und Lebo M. als auch von den herrlichen Kostümen von Julie Taymor, die dafür den Laurence Olivier Award 2000 bekam. The Lion King erhielt aber nicht den Preis als bestes neues Musical und befindet sich damit in guter Gesellschaft: Auch "Les Misérables" wurde damals nicht ausgezeichnet. Ein Freund zeigte sich überrascht, als er vor kurzem "The Phantom Of The Opera" besuchte und Her Majesty's bis auf den letzten Platz besetzt war, obwohl dieses Musical schon so lange in London läuft. Und während "Cats" in New York demnächst schließt, verkauft man in London Tickets bis ins Jahr 2001. Z.Zt. wird die Premiere des nächsten Musicals von Andrew Lloyd Webber vorbereitet: "The Beautiful Game". Sie soll im September im Cambridge Theatre stattfinden. Pläne für Teil 2 des Phantoms der Oper – Kiri Te Kenawa sang auf der Feier zum 50. Geburtstag des Komponisten schon ein Lied daraus – sind dagegen bis auf weiteres zurückgestellt.

Ende Mai kommt die französische Version des Glöckners von Notre Dame, "Notre-Dame de Paris", ans Westend. Von diesem Musical (Musik: Richard Cocciante, Originaltexte: Luc Plamondon, englische Texte: Will Jennings) gibt es ein bemerkenswertes französisches Video. Ein Teil der Pariser Truppe kommt mit nach London: Garou (Quasimodo), Bruno Pelletier (Gringoire), Luck Mervil (Clopin) und Daniel Lavoie (Frollo), doch die Rolle der Esmeralda übernimmt hier Tina Arena. Vor einigen Wochen ist die englische CD erschienen, wobei zu Beginn, aber quasi als vorgezogener Bonus-Track, Celine Dion Esmeraldas Lied Live For The One I Love in einer anderen Version singt. Man kann beklagen, daß

die englischen Texte etwas den Charme des französischen Originals vermissen lassen, aber *The Age Of The Cathedrals*, *The Bohemienne Song* oder das großartige Finale *Dance My Esmeralda* gehen einem nicht so schnell aus dem Kopf. Außerdem ist zu bewundern, daß in Frankreich in Musicals Themen aufgegriffen werden, an die sich in Deutschland niemand herantrauen würde: Am Beispiel von *Esmeralda* und den Zigeunern wird ein Lied Flüchtlingen und Asylanten gewidmet.

### **South Bank**

Wenn man schon einmal in London ist, schaut man sich gern noch einige Sehenswürdigkeiten an. Ich hatte mir dieses Mal das Südufer der Themse zum Ziel genommen. Schon von weitem sichtbar ist das "London Eye" gegenüber von Big Ben. Dieses Riesenrad wurde nicht mehr rechtzeitig zum Jahreswechsel 1999/2000 fertig, und auch an dem Tag, als ich damit fahren wollte, gab es Probleme: Anstelle pünktlich um 10 h mit der Rotation zu beginnen, vertröstete man das wartende Publikum auf nach 12 h.

Nicht alle Blümenträume reifen auf der South Bank. Zwar hat man von der obersten Etage des Oxo Tower einen sehr schönen Blick auf St. Paul's Cathedral, aber die Ateliers und Boutiquen stehen nach wenigen Jahren jetzt alle leer. Nicht allzu weit davon entfernt wurde 1996 das "Globe Theatre" ganz im Stil von Shakespeares Zeit wiederaufgebaut. Nur Feuerschutzmaßnahmen und Scheinwerfer sind neuzeitliche Zutaten; die Schauspieler, die dort in den Sommermonaten auftreten, müssen ganz ohne Mikrophon und Lautsprecher auskommen. Eine Führung durch das Globe machte Spaß; der Führer wies uns auf Fehler im Film "Shakespeare In Love" hin.

An einem schönen Tag ist eine Bootsfahrt die Themse hinunter nach Greenwich ein Erlebnis. In der Nähe des Piers dort liegt der Dreimaster Cutty Sark. Im Royal Naval College gibt es eine hübsche Kapelle, in der von Zeit zu Zeit Orgelkonzerte abgehalten werden. Daneben im National Maritime Museum fand gerade die Ausstellung "The Story Of Time" statt, die mir gut gefallen hat. Unbedingt besuchen muß man das Old Royal Observatory, schon wegen des nullten Längengrades. Von dort oben kann man den wundervollen Blick genießen über Greenwich bis zum neuen Millenium Dome, zu dem ich es dann heute doch nicht mehr geschafft habe.

### **Szenenwechsel: Christ Church College, Oxford**

Samstag abend war ich in Oxford zu einem Guest Dinner im Christ Church College eingeladen von einem Fellow, der an diesem Abend Head of the High Table war. Als er mir bei der Einladung etwas von Smoking oder Dinner-Jacket geschrieben hatte, hatte ich das nicht so ernst genommen. Aber als sich die Gesellschaft um 7 h abends über der Dining Hall zu einem Glas Champagner traf, kam ich mir mit dunkelblauem Anzug und Fliege durchaus nicht overdressed vor; Smoking wäre tatsächlich angemessener gewesen! Mein Gastgeber hatte seine schwarze Gown übergezogen, den "Academic Dress". Wir schauten uns die Sitzordnung an. Dann gab er ein Zeichen, und wir gingen hinunter auf unsere Plätze. Es wurde ein lateinisches Tischgebet gesprochen, und danach setzten wir uns, genau wie die Studenten in der Halle, die bei unserem Erscheinen aufgestanden waren.

Die Atmosphäre dort ist traumhaft: Die Dining Hall des jetzigen Christ Church College war bei ihrem Bau in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts die größte in ganz England.

Die Bedienung ist exzellent. Der Head of the High Table wird stets als erster bedient, wartet aber bei jedem Gang, bis jeder am Tisch dran war, und beginnt dann erst zu essen. Weißwein zur Vorspeise und Rotwein zum Hauptgericht werden sofort nachgeschenkt, wenn das Glas halbleer ist, Geschirr wird stets schnell von links her abgeräumt. Über das Essen und den Wein kann man durchaus nicht klagen. Christ Church College hat seinen eigenen Weinkeller, und der dafür zuständige Herr fährt ab und zu zu Auktionen auf den Kontinent.

Heute hatte das Essen übrigens ein Gast des Colleges, eine Dame aus Schottland, kreiert. Das Lamm als Hauptspeise war hervorragend zubereitet, und die Sauce und die Zugaben paßten perfekt. Die Schottin war während des Essens etwas aufgeregt, freute sich aber über die vielen ernstgemeinten Komplimente, die sie zu hören bekam.

Insgesamt war ich bei diesem Besuch in Oxford dreimal Gast an High Tables, neben Christ Church College noch in St John's College (gegründet 1555) und in Queen's College (gegründet 1341). Einmal wurde übrigens Weißwein aus Bad Kreuznach (Nahe) gereicht. Aber während die Metzger im Covered Market, das übliche Schild "We proudly serve British beef" zeigten, wurde mir in keinem der Colleges Beef serviert. Auch darauf, im Queen's College als Vorspeise große Shrimps zu bekommen, war ich nicht gefaßt gewesen. Bier gab es nicht. Queen's College war das letzte, das in den 30er Jahren seine Brauerei schloß.

Ganz in der Nähe der ehemaligen Brauerei von Queen's befindet sich übrigens Nun's Garden. Dort soll von Zeit zu Zeit der Geist einer Nonne erscheinen; der Fellow, der mich führte, behauptete, sie selbst schon gesehen zu haben. Die Bibliothek von Queen's College ist wunderschön; es muß Spaß machen, hier zu studieren. Gewohnt habe ich auch in Queen's College, in einem Gästezimmer mit Blick auf die Bibliothek von St Edmund Hall ("Teddy Hall", seit 1190) in einer ehemaligen gotischen Kirche. Balliol, Merton und University College sind die ältesten der 39 Colleges; die Universität Oxford stammt aus dem 12. Jahrhundert. Anders als man vom Namen her vermuten würde, geht New College auf das Jahr 1379 zurück. – Die meiste Zeit sind die Colleges für Touristen nicht zugänglich, da man Ruhe zum Studium braucht. An manchen Tagen kann man Teile der Colleges und ihre Kapellen besuchen. Alles wird per Video überwacht, da Vandalismus vorgekommen war; überhaupt ist Videoüberwachung in England normal.

Doch zurück zum Guest Dinner in Christ Church College, das nach dem Nachtisch und dem Schlußgebet nicht zu Ende war. Man begab sich einen Stock höher in zwei Zimmer, und es gab eine neue Sitzordnung. Auf diese Weise kommt man an einem Abend immer mit einer ganzen Reihe von Fellows oder Gästen ins Gespräch, die verschiedene Fächer vertreten. Während vorher eine Psychologin meine Tischnachbarin war, saß jetzt ein Mathematiker neben mir, der mich daran erinnerte, daß ein Oxforder Mathematik-Professor unter dem Pseudonym Lewis Carroll "Alice in Wonderland" geschrieben hatte. Er kannte auch dessen langes Nonsens-Gedicht "The Hunting of the Snark". Ich erzählte ihm, daß Mike Batt daraus ein Musical machte, das bei Londoner Kritikern und Publikum durchfiel, aber schöne Musik enthielt. Es stellte sich heraus, daß wir beide Science Fiction-Leser waren und "The Lord of the Rings" von einem anderen Oxford Don, J.R.R. Tolkien, mochten. Wir unterhielten uns glänzend. Der jetzige Head of the Table hatte vier

verschiedene Flaschen vor sich stehen und fragte mich, ob er mir Portwein einschenken dürfe. Ich zog es aber vor, bei (vorzüglichem) französischem Rotwein zu bleiben. Obst, Plätzchen und Süßigkeiten machten mehrfach die Runde, bevor wir uns in die Galerie begaben, wo wir stehend Kaffee tranken und plauderten. Das Dinner endete nach 23 h.

### **Sehenswertes in Oxford**

Vom Carfax Tower hat man einen guten Blick über Oxford. Das Zentrum liegt zwischen den parallelen High und Broad Streets, verbunden durch die Cornmarket Street (Fußgängerzone). Neben Colleges wie All Souls, Brasenose, Exeter, Hertford, Jesus, New College und Queen's findet man in diesem Zentrum den Covered Market, dessen Besuch sich lohnt, und die Radcliffe Camera, unterirdisch verbunden mit der Bodleian Library; die Buchregale sind zusammen 135 km lang. Das Innere vor allem des ersten Gebäudes ist nur Lesern zugänglich. Ein Markenzeichen von Oxford ist auch Blackwell's Bookshop an der Broad Street, der klein aussieht, aber unterirdisch 5 km lange Regale voll von Büchern hat. Neben der Bodleian Library befindet sich das Sheldonian Theatre, erbaut von Christopher Wren (Fellow von All Souls), das für Zeremonien genutzt wird, bei der Ehrendokortitel verliehen werden; dabei sitzt der Chancellor in festlicher Robe auf seinem Thron. Im Sheldonian werden auch Konzerte abgehalten.

Eine Besichtigung wert sind zwei Kirchen in Oxford: St Mary The Virgin und Christ Church Cathedral. Am Platz von St Mary an der High Street stand schon "in Saxonian times" eine Kirche. Christ Church Cathedral hieß ursprünglich St Frideswide nach dem Märtyrer, der hier um 720 ermordet wurde, und ist in weiten Teilen normannischen Stils. Nicht nur, wenn es draußen regnet (und das bleibt in England nie allzu lange aus), lohnt das Ashmolean Museum, Britain's Oldest Public Museum, einen Besuch. Ich bewunderte u.a. Zeichnungen von Michelangelo und Raphael, Prachtstücke persischer Keramik aus den Jahren 1250-1350 und eine Ausstellung islamischer Korane. Im Tradescant Room sieht man "Powhatan's Mantle", den aus vier Tierhäuten zusammengefügtten Mantel des "Königs von Virginia". Im Begleitblatt werden allerdings Zweifel angemeldet, ob dieser Mantel wirklich vom Vater von Pocahontas getragen wurde. Dagegen ist die Laterne des Konspirators Guy Fawkes authentisch, genauso wie der Handschuh und das Falkenzeug von Henry VIII.

*Leider mußte ich mich dann von Oxford verabschieden. Direkt vor Queen's College hält jede Stunde ein Bus, mit dem man in etwa 70 Minuten Heathrow erreicht. Dieses Mal verlief der Flug problemlos.*

K. Bierstedt